

Märchen von stolzen Teekannen – und viel zu lachen

Hella von Sinnen präsentiert im „Rantastic“ ihr neues Bühnenprogramm rund um Hans Christian Andersen

Von Ulrich Philipp

Baden-Baden – „Ich kann auch Andersen“ heißt das neue Bühnenprogramm von Hella von Sinnen. Am Samstag war sie damit auf der Kleinkunsthöhle „Rantastic“ in Haueneberstein zu Gast.

Die Entertainerin aus Köln präsentierte darin nicht nur Märchen des Dänen Hans Christian Andersen, sondern auch Anekdoten aus dessen Leben. Und sehr zur Erbauung des Publikums auch immer wieder Erlebnisse mit ihrer Ex, Cornelia Scheel, ihrer langjährigen Lebenspartnerin. „Guten Abend Baden-Baden“ begrüßte sie, bekleidet mit einem grün-rosa gestreiften Overall, die Besucher im ausverkauften Haus. Sofort war das Eis gebrochen und eine Beziehung zum Publikum aufgebaut, das von Anfang an viel zu lachen hatte. Sie sei sehr nah am Wasser gebaut, schon bei der Merci-Schokoladenwerbung breche sie in Tränen aus, weil darin heile Familien vorkämen, gestand die Fernsehmoderatorin ihren Fans. Das gleiche gelte übrigens auch für den Vor-



In Haueneberstein begeistert die Moderatorin Hella von Sinnen mit ihrem neuen Bühnenprogramm.

Foto: Philipp

spann der US-Fernsehserie „Die Waltons“ – aus dem gleichen Grund.

Überhaupt sei sie sehr sensibel, und in Anspielung auf das Märchen „Die Prinzessin auf der Erbse“ betonte die Komikerin: „Eine Erbse wäre für mich wie eine Kokosnuss“. Sie mache ja alles im Bett, vor al-

lem Essen. Krümel spüre sie durch alle Decken, sogar die Mohnkrümel des dazugehörigen Brötchens. „Ich bin das ‚Etepetetetste‘, das ich kenne“, sagte sie sehr zur Erheiterung des glänzend unterhaltenen Publikums.

Bevor von Sinnen zu Hans Christian Andersen kam, the-

matisierte sie noch ihre Hitzewallungen, die kein Ende nähmen. Eine mitfühlende Besucherin versprach, sich nach der Lesung mit ihr zum Erfahrungsaustausch zu treffen, es gäbe dagegen hervorragende Hormonpflaster. Mit biografischen Details aus dessen Leben schwenkt sie schließlich

zu dem dänischen Dichter, der am 2. April 1805 in Odense geboren wurde und in seinen Werken manchmal eine pointierte oder teilweise auch satirische Sicht auf den Menschen und das Dasein wirft.

Zum Beispiel in „Der Rosenelf“, oder auch in „Die kleine Meerjungfrau“, die das Lieblingmärchen Thomas Manns gewesen sei. Andersen habe darin verschlüsselt seine Homosexualität gestanden, erklärte von Sinnen und fuhr fort, Clara Schumann, die jahrzehntelang in Baden-Baden gelebt hat, habe Andersen als den hässlichsten Menschen bezeichnet, der ihr je begegnet sei. Der wiederum sei stolz gewesen, zeitlebens keine sexuellen Beziehungen gepflegt zu haben. „So jungfräulich wie ich auf diese Erde gekommen bin, will ich sie auch wieder verlassen“, habe er schriftlich festgehalten.

Sehr theatralisch und begleitet vom Lachen des Publikums trug von Sinnen das Märchen „Die Stopfnadel“ vor, in der diese sich einbildet, etwas Besseres zu sein, nämlich eine Nähnadel. Sehr hörens-

wert und mit narzisstischem Pathos gekonnt vorgelesen war das Märchen „Die Teekanne“. Diese ist sehr stolz auf ihr Porzellan und ihre lange Tülle. Allerdings trägt sie auch menschliche Züge, als sie einen Fehler verschweigt, der in Form eines zerbrochenen Deckels das perfekte Bild stört, auch wenn er gekittet ist.

Ein Höhepunkt des Abends war ein Erlebnis von Sinnen beim Einkaufen mit Cornelia Scheel in einem Supermarkt. „Erde tu Dich auf“, habe sie gebetet, als ihre Partnerin dabei einmal eine Melone aus dem Einkaufswagen einer Kundin genommen und durch eine vermeintlich schlechtere ersetzt habe. Das Publikum dankte der Komikerin mit viel Applaus für einen gelungenen Abend. Der war nur dadurch etwas getrübt, dass aus dem Nachbarraum immer wieder lautes Lachen feiernder Menschen gedrungen war. Da Lesungen immer auch von Stille leben, hatten Hella von Sinnen („Ich krieg noch einen Affen“) und ihr Manager Claus Vincon mehrere Male, letztlich erfolglos, interveniert.